

Indien will sich stärker für ausländische Investoren öffnen

Um die Wirtschaft nach der Corona-Krise schnell wieder zum Laufen zu bringen, setzt Indien auf das Engagement des Privatsektors und auf Investitionen aus dem Ausland.

09.06.2020

Von Boris Alex | New Delhi

- ▶ FDI legen im Finanzjahr 2019/20 um 13 Prozent zu
- ▶ Mehr privates Engagement beim Kohleabbau zugelassen
- ▶ Datenbank zu Industrie- und Gewerbebezonen geplant
- ▶ Firmenübernahmen aus China werden erschwert

Die Corona-Pandemie hat die indische Wirtschaft auf Talfahrt geschickt. Im laufenden Finanzjahr 2020/21 (1. April bis 31. März) soll das Bruttoinlandsprodukt (BIP) real um bis zu 7 Prozent schrumpfen. Die Regierung unter Führung von Premierminister Narendra Modi begreift die Krise aber auch als Chance. Indien könnte von einer Neuausrichtung der globalen Lieferketten profitieren und sich stärker als bisher als alternativer Produktionsstandort in Asien etablieren, so die Hoffnung.

FDI legen im Finanzjahr 2019/20 um 13 Prozent zu

Um Unternehmen aus der verarbeitenden Industrie auf den Subkontinent zu locken, soll die Wirtschaft in ausgewählten Bereichen noch weiter für ausländische Investitionen geöffnet werden. Im Mai hatte Finanzministerin Nirmala Sitharaman ein Konjunkturpaket über 250 Milliarden Euro vorgestellt. Viele der darin angekündigten Maßnahmen zielen auf eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts ab. Dadurch sollen noch mehr ausländische Direktinvestitionen (FDI) den Weg nach Indien finden. Die FDI legten 2019/20 um rund 13 Prozent auf 50 Milliarden US-Dollar (US\$) zu.

Ausländische Direktinvestitionen in Indien (in Milliarden US\$; Veränderung in Prozent)

Sektor	2018/19 *)	2019/20 *)	Veränderung
Finanz- und Unternehmensdienstleistungen	9,2	7,9	-14,1
Computer Software und Hardware	6,4	7,7	20,3
Groß- und Einzelhandel	4,5	4,6	2,2
Telekommunikation	2,7	4,4	63,0
Gastgewerbe und Tourismus	1,1	2,9	163,6
Kfz- und Zulieferindustrie	2,6	2,8	7,7

INDIEN WILL SICH STÄRKER FÜR AUSLÄNDISCHE INVESTOREN ÖFFNEN

Hoch- und Tiefbau	2,5	2,7	8,0
Chemie	2,0	1,1	-45,0
Pharma	0,3	0,5	66,7
Sonstige	13,1	15,4	17,6
Insgesamt	44,4	50,0	12,6

*) Finanzjahr 01.04. bis 31.03. Quelle: Department for Promotion of Industry and Internal Trade, 2020

Indien hat sich in den internationalen Standort-Rankings in den letzten Jahren kontinuierlich nach vorne geschoben. Im Doing Business 2020-Report der Weltbank liegt das Land inzwischen auf Platz 63 - fünf Jahre zuvor belegte Indien noch Rang 142. Auch wenn sich die Rahmenbedingungen insgesamt verbessert haben, Indien bleibt für viele Investoren weiterhin ein schwieriger Standort. Zu viel Bürokratie, ein nicht mehr zeitgemäßes Arbeitsrecht und hohe Hürden beim Landerwerb sind nur einige Kritikpunkte auf Seiten der Unternehmen. Hinzu kommt, dass in vielen attraktiven Branchen Beschränkungen für den Privatsektor sowie Beteiligungsgrenzen für FDI gelten, die ein Engagement für indische und internationale Konzerne unattraktiv machen.

Mehr privates Engagement beim Kohleabbau zugelassen

Diese sollen im Rahmen des Corona-Hilfspakets nun teilweise gelockert werden. Die Öffnung des Bergbausektors könnte dabei in den nächsten Jahren zusätzliches Wachstum generieren, hofft die Regierung. Der Kohle- und Erzabbau ist ein Bereich, der weiterhin stark reguliert ist. Bislang dürfen Privatunternehmen nur dann an Kohleblockauktionen teilnehmen, wenn sie die Kohle selber nutzen. Diese Beschränkung fällt künftig weg. Auch die Schürfrechte für Mineralien und Erze - insgesamt 500 Blöcke - sollen in einer offenen und transparenten Auktion unter Beteiligung des Privatsektors vergeben werden.

Um den bislang wenig automatisierten Kohlesektor privaten Investoren schmackhafter zu machen, will die Regierung rund 6 Milliarden Euro an öffentlichen Geldern in die Abbau-, Förder- und Transportinfrastruktur investieren. Ziel ist es, bis zum Ende des Finanzjahres 2023/24 die Fördermenge der staatlichen und privaten Bergbauunternehmen um 40 Prozent auf 1 Milliarde Tonnen Kohle pro Jahr zu steigern.

Zu den Branchen, die für den Privatsektor sowie für ausländische Investitionen geöffnet werden sollen, zählen der Luftfahrtsektor, der Flugzeugbau, die Stromerzeugung und -verteilung sowie der Raumfahrtindustrie. Bei der Herstellung von Rüstungsgütern wurde die Beteiligungsgrenze für FDI von 49 auf 74 Prozent erhöht.

Datenbank zu Industrie- und Gewerbebezonen geplant

Indien will aber nicht nur Hürden für Privatunternehmen abbauen, sondern auch die Genehmigungsverfahren bei Investitionen verkürzen. Außerdem soll eine zentrale Datenbank aller für die Ansiedlung von Firmen zur Verfügung stehenden Gewerbe- und Industrieflächen sowie der Sonderwirtschaftszonen aufgebaut werden. Darin werden Informationen zur Infrastruktur (Strom- und Wasserversorgung, Verkehrsanbindung, Lager- und Logistikeinrichtungen etc.) zu den einzelnen Ansiedlungsgebieten gesammelt. Ein Ranking soll potenzielle Investoren bei der Auswahl des Standorts helfen und den Wettbewerb zwischen den Industrie- und Gewerbebezonen erhöhen.

INDIEN WILL SICH STÄRKER FÜR AUSLÄNDISCHE INVESTOREN ÖFFNEN

Die Investitionsförderung auf Bundesebene wird künftig von einer zentralen Stelle koordiniert und nicht wie bisher von verschiedenen Ministerien. Hierzu wurde Anfang Juni 2020 die Empowered Group of Secretaries (EGoS) gegründet, deren Aufgabe unter anderem darin besteht, das Regelwerk für FDI weiterzuentwickeln. Zudem werden in 22 Ministerien Project Development Cells eingerichtet, die für ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche (Schwerindustrie, Agrar, Textilien, Nahrungsmittel, Kfz etc.) Projekte entwickeln und bei potenziellen Investoren bewerben sollen.

Firmenübernahmen aus China werden erschwert

Während Indien auf der einen Seite seine Wirtschaft für private und ausländische Unternehmen öffnen will, zieht es in anderen Bereichen die Mauern höher. Beispielsweise dürfen ausländische Firmen künftig nicht mehr an öffentlichen Ausschreibungen mit einem Volumen unter 26 Millionen US-Dollar (US\$) teilnehmen.

Mitte April 2020 hatte die Regierung ihre [Foreign Direct Investment Policy](#) überarbeitet und darin das Genehmigungsverfahren bei Beteiligungen an und Übernahmen von indischen Firmen durch Unternehmen aus angrenzenden Staaten erschwert. Indien will dadurch vor allem verhindern, dass chinesische Investoren die aktuelle Schwäche der indischen Währung ausnutzen, um sich günstig in strategisch wichtige Sektoren einzukaufen. Der Schritt hatte auf chinesischer Seite für Kritik gesorgt und die ohnehin angespannte Beziehung zwischen den beiden Ländern zusätzlich belastet.


Mehr zu:

Indien
Investitionsklima
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Mareen Haring

Wirtschaftsexpertin

 +49 30 200 099 129

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.